

Aus der Bebraer Schnitzwerkstatt 1935/38



Die Tafel stand u.a. am Ortseingang von Alheim-Baumbach



Tafel in Rotenburg an der Straßenecke Untertor/ Borngasse



Diese Tafel war in Bebra-Weiterode aufgestellt

Das Bebraer Tageblatt vom 9. 11. 1938 berichtete von einer Arbeitsgemeinschaft Holzschneidern, die ihre Tätigkeit jeweils Mittwochabend im Rahmen der Unterabteilung „Glaube und Schönheit“ des BDM (Bund deutscher Mädel) unter Anleitung eines Drechslermeisters verrichtete. Über die Arbeit der Bebraer Schnitzwerkstatt sind wir auch durch eine entsprechende amtliche Mitteilung des Hersfelder Landrats vom 6. Mai 1936 an die Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Kassel informiert.



Die Rotenburger „Warntafel“ (oben Mitte) wurde in der 1. Dezemberrummer 1938 des NS-Blattes „Der Stürmer“ abgedruckt, mit der Bildunterschrift „Aufklärungstafel in Rotenburg/Fulda“. Im April 1938 war die Tafel oben links im Stürmer zu finden, mit Bildunterschrift „In Baumbach (Hessen) wird durch Mahntafeln für Aufklärung gesorgt“. Eine solche Tafel stand in Bebra in der Hersfelder und in der Göttinger Straße.

Die Rotenburger „Warntafel“ (oben Mitte) wurde in der 1. Dezemberrummer 1938 des NS-Blattes „Der Stürmer“ abgedruckt, mit der Bildunterschrift „Aufklärungstafel in Rotenburg/Fulda“. Im April 1938 war

„Die Kunst im Dienste der Volksaufklärung“ betitelt die nationalsozialistische Hetzschrift *Der Stürmer* einen Bericht im Februar 1936 über „Warnungsschilder in Holzplastik“. Laut *Stürmer* stammte die Holzschneiderei von dem Nürnberger Bildhauer Hugo Ziegler, die Beschriftung von Kunstmalern Karl Lange. Die Nürnberger „Kunstwerke“ dienten offenbar als Vorlage für die in der Bebraer Schnitzwerkstatt gefertigten „Warntafeln“.

Dokumentiert: Auch an der Region ging die Herrschaft der Nationalsozialisten nicht spurlos vorbei. Unser Bild zeigt eine der Tafeln mit regionalem Bezug. Zu sehen sind Holzschilde mit anti-jüdischen Versen aus Alheim-Baumbach, Rotenburg und Bebra. Foto: nh

Von allem nichts gewusst?

Ausstellung „Vor aller Augen“ zeigt Fotodokumente des Nazi-Terrors in der Provinz

VON JAN BAETZ

BEBRA. Nichts gesehen - nichts gewusst? Diese Frage stellt die Ausstellung „Vor aller Augen“ ab Dienstag, 27. Januar, 17 Uhr, in den Beruflichen Schulen Bebra. Gleichzeitig tritt sie die Beweisführung an, dass die nationalsozialistische Ideologie tiefe Spuren im Alltag der Menschen hinterlassen hat, und keineswegs unsichtbar war.

Eröffnet wird die Ausstellung der Berliner Stiftung Topographie des Terrors am Au-

schwitzgedenktag mit einer Feierstunde. Ergänzt wird die Wanderausstellung mit Dokumenten und Fotos aus der Region. Recherchiert und zusammengestellt hat die lokalen Tafeln Dr. Heinrich Nuhn in Zusammenarbeit mit dem Rotenburger Jakob-Grimm-Schüler Alexander Tries. Für den Druck aufbereitet hat die Tafeln Lehramtsreferendar Pascal Dreher.

Etwa einhundert Fotografien beinhaltet die deutsch-englischsprachige Ausstellung, die aus rund ebenso vie-

len lokalen Archiven und Sammlungen zusammengetragen wurden. Sie zeigen, dass der Terror gegen Minderheiten, politische Gegner und Andersdenkende alltäglich und öffentlich war.

Terror war alltäglich

Fotografisch festgehalten wurden unter anderem die Deportation deutscher Juden vor den Augen von Schulkindern und Passanten, das Anprangern und Kahlscheren von Frauen auf öffentlichen Plätzen und Propaganda- und Boy-

kottaktionen von SA und SS. Besichtigt werden kann die Ausstellung bis Samstag, 14. Februar. Zum Rahmenprogramm gehören die Vorträge „Es geschah vor aller Augen in Bebra und Umgebung“ von Dr. Heinrich Nuhn am Dienstag, 3. Februar, ab 19 Uhr, und „Zwischen Demokratie und Diktatur - eine Spurensuche“ von Professorin Christiane Fäcke am Dienstag, 10. Februar, ebenfalls ab 19 Uhr. Beide Veranstaltungen finden in der Aula der Beruflichen Schulen statt.